

# Hervorragender Mediziner und liebevoller Mensch

Zum Tod des Kinderkrebs-Pioniers Professor Bernhard Kornhuber



*Er war nicht nur ein hervorragender Arzt, sondern auch ein sehr liebevoller Mensch. Professor Dr. Bernhard Kornhuber, der am 8. November 2009 in Frankfurt verstarb, gilt als einer der großen Pioniere der pädiatrischen Hämatologie und Onkologie in Deutschland.*

Schon früh in seiner Mediziner-Karriere hatte Professor Kornhuber sich auf die Behandlung hämatologisch und onkologisch erkrankter Kinder und Jugendlicher spezialisiert und ab 1965 als Kinderarzt am Universitäts-Klinikum Frankfurt eine Spezialstation und Ambulanz für diese Erkrankungen aufgebaut. 1969 übernahm er die Abteilung und von 1972 bis 1976 war er geschäftsführender Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde an der Universität Frankfurt.

1965 wurde – im Wesentlichen durch Prof. Kornhuber initiiert – die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Leukämie-Forschung und Behandlung (DAL) in Frankfurt gegründet. Hier traf man sich fortan zweimal jährlich zum Erfahrungsaustausch und um bessere Konzepte für diese zu jener Zeit noch überwiegend tödlich verlaufende Krankheit zu entwickeln. Weitsichtig und mutig war dann auch seine Entscheidung, mit Professor Hansjörg Riehm, damals am Westend-Klinikum in Berlin, an einem gemeinsamen Therapieprotokoll zusammenzuarbeiten, damit schneller und gezielter neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten. Es war das erste BFM-Protokoll (BFM steht für Berlin, Frankfurt und Münster – in Münster hatte sich Professor Günter Schellong diesem Protokoll angeschlossen) für die Akute Lymphatische Leukämie. Mutig war die Entscheidung deshalb, weil das Konzept auf einer erheblichen Intensivierung der Chemotherapie gleich zu Beginn der Behandlung basierte, was mit einem hohen Risiko lebensbedrohlicher Nebenwirkungen einherging. Herbe Kritik aus den eigenen Reihen musste eingesteckt werden, bis die Erfolge dieses Konzepts den Vorreitern recht gaben. Der Durchbruch kam gegen Ende der siebziger Jahre. Heute steht BFM für die Grundlage moderner Leukämie-Behandlung und für die Bedeutung multizentrischer Studien.

Zu Beginn der siebziger Jahre wurde (auch in Frankfurt) die Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie gegründet, die GPO, deren Vorsitzender Professor Kornhuber bis 1980 war. Die halbjährlichen Treffen in Frankfurt wurden fortan nicht nur zu den Fragen der Leukämiebehandlung, sondern zu allen bösartigen

Erkrankungen im Kindesalter abgehalten – ein Konzept, das bis heute besteht, wenn auch die Treffen nicht mehr ausschließlich in Frankfurt stattfinden. Sinnvollerweise sind die beiden Fachgesellschaften inzwischen zu einer, nämlich der GPOH (Gesellschaft für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie), zusammengewachsen.

Dass auch die psychosoziale Versorgung in der Betreuung krebskranker Kinder einen wichtigen Stellenwert einnimmt, hat Prof. Kornhuber stets unterstrichen. Schon früh wurden in seiner Abteilung psychosoziale Fachkräfte eingestellt. Den Frankfurter Elternverein „Hilfe für krebskranke Kinder Frankfurt e.V.“ hat er nicht nur als Gründungsmitglied, sondern über die Jahre stets mit Rat und Tat aktiv unterstützt.

Als nach der Katastrophe von Tschernobyl die Welle der Hilfesuchenden Patienten aus Russland und Weißrussland in den Westen schwappte, hat Professor Kornhuber sich mit einigen seiner Kollegen sofort dafür eingesetzt, dass ein Know-how-Transfer in die betroffenen Länder erfolgen konnte. Ärzte und Pflegepersonal wurden zur Hospitation und Fortbildung eingeladen und Fortbildungstreffen in Minsk und an verschiedenen russischen Zentren durchgeführt. Dazu gehörten auch unzählige persönliche Beratungsbesuche vor Ort, aus denen lang dauernde Freundschaften mit den Kollegen dieser Länder erwuchsen.

In zahlreichen Gremien hat Professor Kornhuber den Vorsitz geführt. Für seinen Einsatz und seine Verdienste ist er vielfach geehrt worden, unter anderem erhielt er 1984 das Bundesverdienstkreuz und 1992 die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt. Er war Ehrenmitglied der ungarischen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Ehrenprofessor der Universität Chabarovsk. Von seinen Patienten wurde er vor allem wegen seiner Kompetenz und für seine aufgeschlossene, mitfühlende Art geschätzt. Er wird allen, die mit ihm zu tun hatten, in ehrentvoller Erinnerung bleiben für seine Verdienste als Vorreiter, Mitstreiter, Wegbereiter und Experte der Pädiatrischen Onkologie.